

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

45. Ausgabe: April 2009

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

nach der Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e.V. am 24. Februar 2009 ist unser Vorstand jetzt wieder vollständig. Bernd Kuhn tritt die Nachfolge von Joachim Dienst als 1. Vorsitzender des Vereins an, Hartmut Dienst wurde von der Versammlung zum 2. Vorsitzenden gewählt. Nachdem Stefan Küpper auf eigenen Wunsch als Beisitzer ausschied und Hartmut Dienst nun nicht mehr in dieser Funktion tätig sein kann, wurden Joachim Dienst und Matthias Strackbein in die Position des Beisitzers gewählt. Alle übrigen Mitglieder des Vortands wurden in ihren Ämtern bestätigt: Renate Homrighausen als Geschäftsführerin, Horst-Werner Kuhn als Kassenwart, Bernd Dienst, Georg Gernand, Matthias Womelsdorf und Heinz Schleiken als Beisitzer. In dieser Zusammensetzung wird der Vorstand des Heimatvereins sicher gute Arbeit leisten können.

Unser Ortsvorsteher, Joachim Strackbein, dankte den Mitgliedern des Vereins für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und wünschte viel Erfolg für die Realisierung der Vorhaben für das kommende Jahr.

An Vorhaben wird es im Jahr 2009 nicht mangeln:

- Elsoff hat zur 950-Jahrfeier eingeladen. Diedenshausen wird dort im stehenden Festzug mit dem Webstuhl vertreten sein.
- Alertshausen hat zur selben Feier darum gebeten, mit einer Arbeitsgruppe / Hilfsgruppe zur Verfügung zu stehen. Dazu ist Diedenshausen selbstverständlich bereit.
- Auch das Dorf Dodenau hat in diesem Jahr eine Jahrhundertfeier. Nach Möglichkeit soll Diedenshausen im Festzug mit einer Löffelschnitzerei auftreten. Auch dieses Anliegen soll erfüllt werden, wenn es eben machbar ist. Denn noch mangelt es an Kennern dieses Handwerks, die zur Darstellung bereit sind. Wir sind jedoch zuversichtlich, rechtzeitig bereitwillige Könner zu finden.

In unserem Dorf selbst findet am 21. Juni der inzwischen traditionelle Grenzgang statt – immerhin ist es schon der 7. (siehe besondere Ankündigung). Er dürfte wieder sehr interessant werden, zumal eine völlig neue Wegstrecke geplant ist. Alle Diedenshäuser sind mit Kind und Kegel, Freunden und Bekannten herzlich dazu eingeladen. Natürlich sind auch alle anderen Interessierten herzlich willkommen.

Schließlich soll in diesem Jahr auch das Umfeld der Festhalle auf der Steinert weiter verbessert werden. Dazu soll einmal die Pflasterung im Eingangsbereich erweitert werden, zum anderen soll der Bau einer Remise an der Stelle der ehemaligen Toilettenanlage vorangetrieben werden. Es ist beabsichtigt, darin die Bänke, Stühle und Tische aus der Festhalle zu lagern. Darüber hinaus sollen Unterstellmöglichkeiten für Fachwerkhäuschen des Weihnachtsmarktes geschaffen werden.

Für alle diese Aktionen ist jedoch die aktive Mitwirkung aller Diedenshäuser notwendig, in welcher Form auch immer. Wir sind aber überzeugt, dass bei einer intakten Dorfgemeinschaft, bei dem festen Willen, unser Dorf und unser Zusammenleben im Dorf noch schöner zu machen, der Verwirklichung unserer Vorhaben keine Schwierigkeiten entgegenstehen.

In diesem Sinne grüßen Euch herzlich



Bernd Kuhn
(1. Vorsitzender)

Dr. Hartmut Dienst
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Hartmut Dienst, Zum Heiligenholz 11	(Tel. 02750-577)
Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1	(Tel. 02750-791)
Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6	(Tel. 02750-310)
Bernd Kuhn, Zur Saale 5	(Tel. 02750-668)

Theater- und Sketchabend in der Festhalle auf der Steinert

Nach 4-jähriger Pause ist es wieder so weit. Die Theatergruppe veranstaltet am Freitag, dem 17. und am Samstag, dem 18. April, wieder einen Sketch- und Theaterabend in der Festhalle auf der Steinert. Auch diesmal erwartet den Besucher ein vielfältiges Programm, das die Lachmuskeln sicherlich strapazieren wird. Von der Kultserie „Bauer sucht Frau“, Mundartsketchen bis hin zu Schlagerparodien, um nur einige Beispiele zu nennen, wird sicher jeder auf seine Kosten kommen.

Neben den alten „Theaterhasen“ zeigen eine Reihe neuer Schauspieler ihr Talent. Für die Bewirtung wird wieder bestens gesorgt sein. Die Veranstaltung beginnt an beiden Abenden um 20.00 Uhr (Einlass ab 19.30 Uhr).

Die Theatergruppe lädt alle Freunde des Theaters recht herzlich ein.

Nächste Ausstellung im Heimathaus

Eine alte und lange Tradition scheint ausgestorben zu sein: das Besticken von Bettwäsche, Sofakissen, Überhandtüchern, Tischdecken und anderen Stoffen mit kurzen Sprüchen oder auch vorsichtigen Mahnungen. Die Älteren unter uns können sich gewiss noch an solche Textilien aus ihrer Kindheit erinnern. Im Zuge der vermeintlichen „Modernisierung“ wurden diese Dinge nach den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts abgeschafft – im Übrigen gab es ja auch keine Überhandtücher oder Paradekissen mehr.

Rein zufällig wurden Metallplättchen mit eingestanzten Musterbuchstaben gefunden, die als Vorlage für die Stickmuster dienten. Sie wurden auf dem Stoff befestigt und farbig übermalt, so dass der entsprechende Buchstabe auf der Unterlage abgebildet wurde.

Diese Metallplättchen waren der Ursprung für die Idee, eine Ausstellung mit Stickereien zusammenzustellen. Allerdings wurde bei der Verwirklichung unerwartet und bedauerlich festgestellt, wie wenige solcher Materialien noch vorhanden sind. Umso interessanter dürfte es sein, sich das Wenige einmal anzuschauen.

Die Ausstellung „Stickmuster und Stickereien“ kann ab April besichtigt werden.

Terminänderung: Das Heimathaus wird wegen des Osterfeiertags am 12. April geschlossen bleiben. Stattdessen wird der **Öffnungstag auf den 3. Sonntag, den 19. April verschoben.**

Weitere Ergänzung des Bestandes im Heimathaus

1. Einmal mehr sind wir Herrn Peter Pfeil aus Copenbrügge zu großem Dank verpflichtet. Eine weitere Bücher-Schenkung von ihm erreichte uns in den ersten Januartagen – zu spät, um den Dank noch in der vorigen Ausgabe des RUNDBLICK zu vermerken. Herr Pfeil denkt in jeder Beziehung an uns: Er schickte uns auch eine vierseitige Aufstellung historischer Persönlichkeiten aus der Kulturregion Südwestfalen, unter ihnen Johannes Althusius. Wir danken Herrn Pfeil ganz herzlich für alle seine Zuwendungen.

2. Hartmut Dienst (Auf dem Grund) hat dem Heimathaus aus dem Nachlass seines Vaters einen ganzen Karton mit Zeitungen aus der Zeit von 1938 bis 1950 übergeben. Darunter befinden sich Exemplare des „Völkischer Beobachter“, der „Nationalzeitung“, österreichische Presseorgane und auch der heimischen Presse „Westfalenpost“ und „Siegener Zeitung“. Da es sich um Zeitungen mit unterschiedlichem politischen Hintergrund handelt, werden auch die Kriegsergebnisse ganz unterschiedlich dargestellt und kommentiert. Obwohl es sich nicht um eine lückenlose Sammlung der Ausgaben handelt, lässt

sich trotzdem ein aufschlussreicher Blick in die Darstellungsweise der Presse im „Dritten Reich“ werfen.

Wir danken Hartmut Dienst ganz herzlich für diese Bereicherung, bilden inzwischen doch Presseerzeugnisse einen ganz wesentlichen Bestandteil der Sammlungen im Heimathaus Diedenshausen.

3. Für den lückenlosen Aufbau einer Sammlung des Wittgensteiner Kreisblattes von 1852, dem Jahr der Ersterscheinung, bis zunächst 1876 hat sich inzwischen neben der Sparkasse Wittgenstein mit einer Spende von 750 €, einem ungenannten Sponsor mit 1000 € auch die Volksbank Bad Berleburg mit einer Spende von 250 € eingebracht. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich, ist doch mit 2000 € die Durchführung dieses Projekts finanziell völlig abgesichert.

Grenzgang am 21. Juni 2009

Alle zwei Jahre findet der Diedenshäuser Grenzgang statt. In diesem Jahr ist es wieder so weit. Blieben wir bei den eigentlichen Grenzverläufen rund um Diedenshausen, wäre in diesem Jahr die Teilstrecke vom Schalsbach über die Helle und die Burg bis zum Festplatz auf der Steinert abzulaufen. Das wäre innerhalb von 12 Jahren das dritte Mal für dieselbe Wegstrecke – sicher keine Aktion, die stark zum Mitmachen motiviert. Der Weg ist allen sattsam bekannt und auch die Geschichten und Anekdoten um die Grenze herum bieten nichts Neues.

Aus diesem Grund ist eine völlig neue Wegführung ausgewählt worden, die auch nicht jeder kennt und die in Bezug auf die Ritter von Diedenshausen außerordentlich geschichtsträchtig ist. Wir wollen die ehemaligen Besitzungen der Ritter aufsuchen, diesmal das untergegangene Dorf Elbrighausen.

Wie im Dorfbuch „800 Jahre Diedenshausen“ hinreichend dargestellt, verfügten die Ritter von Diedenshausen über einen umfangreichen aber weit verstreuten Besitz mit zahlreichen Rechten. Sie haben

es allerdings nie geschafft, eine geschlossene Grundherrschaft aufzubauen. Nur 5 Dörfer gehörten den Rittern als Ganzes: Linsphe im Linsphetal, Elbrighausen und Dunkelhausen (Dunzelhausen) im Elbrighäuser Grund, Wunderthausen und selbstverständlich Diedenshausen. Alle 5 Dörfer fielen nach dem Aussterben der Ritter um 1400 wüst. Ca. 100 Jahre später wurden nur Diedenshausen und Wunderthausen wiederbesiedelt und neu aufgebaut, die anderen drei Dörfer verfielen vollends und von ihnen ist heute fast gar nichts mehr zu erkennen.

Das Dorf Elbrighausen stand etwas nord-östlich nicht weit von dem später aufgebauten und 1965 wieder abgerissenen Forsthaus Elbrighausen. Es war nicht so klein wie Linsphe und Dunkelhausen, hatte es doch immerhin eine eigene Kirche. Bis ins vorige Jahrhundert war immer noch vom sogenannten „Kirchenstumpf“ die Rede.

Dieses ehemalige Elbrighausen ist das Hauptziel des diesjährigen Grenzgangs. Er wird am **Sonntag, dem 21. Juni** durchgeführt. Natürlich gibt es unterwegs und vor allem an den einzelnen Stationen begleitende historische Informationen, aber auch lustige Begebenheiten, die sich entlang des Weges zugetragen haben. Vieles davon dürfte hochinteressant und spannend sein und so manchem Teilnehmer ein neues geschichtliches Bild dieser Gegend vermitteln. Da geht es beispielsweise um die Herkunft der verschiedenen Orts- und Flurnamen, um die Entstehungsgeschichte der Siedlungen Dachsloch und Neuludwigsdorf, um die Bedeutung dieses Teils des hessischen Staatsforstes, um die Jagdschlösser der hessischen Landgrafen, um den Kirchgang der Diedenshäuser nach Bromskirchen und natürlich um den Streubesitz der Ritter von Diedenshausen und was nach dem Aussterben ihres Geschlechts daraus geworden ist.

Das sind einige der geschichtlichen Informationen. Die anekdotischen werden noch nicht verraten.

Beginn: **10.00 Uhr** in Diedenshausen auf Schneiders Hofplatz.
Begrüßung der Teilnehmer; weitere Informationen;
Vereidigung der Altbauern; Abmarsch;

1. Station: Jagdhütte oben vorm Heiligenholz;
Teilnehmer, die auf Teilstrecken Schwierigkeiten haben, können gefahren werden.
2. Station: Inselbach in der Kurve zum Dachsloch;
Frühstückspause; Weitermarsch zum Dachsloch (Fahrgelegenheit) und von dort Richtung Neuludwigsdorf;
3. Station: auf halber Strecke nach Neuludwigsdorf Abzweig Baronsweg; Weitermarsch bergab in Richtung Elbrighäuser Grund;
4. Station: Forsthaus Elbrighausen
Mittagessen (ca. 13.00 Uhr);
Grenzspiel der Womelsdorf-Familiengemeinschaft;
Weitermarsch durch das Elbrighäuser Tal (4 km)
Vom Forsthaus Elbrighausen bis zum Ziel in Füllnhausen sind knapp 7 Km zu bewältigen. Wem diese lange Strecke zu beschwerlich ist, für den gibt es Fahrgelegenheiten.
5. Station: Vissmann-Fishteiche im Elbrighäuser Tal;
Erholungsrast;
6. Station: Ende des Grenzgangs in Füllnhausen vor Battenfeld am Eingang zum Elbrighäuser Tal; **Ankunft ca. 16.00 Uhr**;
Möglichkeit zusammen zu sitzen, sich zu unterhalten, noch etwas zu essen und zu trinken und den Grenzgang ausklingen zu lassen;

In Füllnhausen steht ein Bus bereit, der die Grenzgangsteilnehmer an den Ausgangsort in Diedenshausen zurückbringt.

Noch einmal in Kürze:

Tag: Sonntag, der 21. Juni 2009

Beginn: 10.00 Uhr auf Schneiders Hofplatz in Diedenshausen

Ende: gegen 16.00 Uhr in Füllnhausen (Rücktransport per Bus)

Strecke: Diedenshausen – Dachsloch 4 km (Teile können gefahren werden)
Dachsloch – Forsthaus Elbrighausen 4 km
Elbrighausen – Füllnhausen 7 km

Ablösung Diedenshäuser Huderechte

Im Verlaufe der zahlreichen Grenzvergleiche und Grenzverschiebungen zwischen den beiden Grafschaften Wittgenstein und dem Herrschaftsgebiet der Landgrafen von Hessen wurde jeweils genau darauf geachtet, dass trotz des Wechsels der Territorialherren den Bauern der betroffenen Dörfer Elsoff, Alertshausen, Diedenshausen und Wunderthausen kein Schaden oder Nachteile erwachsen. Einzig der Empfänger der Abgaben und deren Höhe konnte sich ändern.

So genossen die Diedenshäuser Bauern seit Anbeginn ausgedehnte Berechtigungen auf ihren Flächen auf hessischem Gebiet. Diese Berechtigungen schlossen auch Huderechte ein, die zum Teil bis in das heutige Gebiet der Alertshäuser Gemarkung hineinreichten. Zum Teil nahmen Alertshäuser und Diedenshäuser Bauern gemeinsam Huderechte auf denselben Flächen wahr, wie zum Beispiel auf der sogenannten Koppelhude und der Pfeigstwiese.

Nach den Landreformen des 19. Jahrhunderts wurden die Besitzverhältnisse neu festgeschrieben. Bei gleicher Nutzung gemeinsamer Berechtigungen war das kein Problem. Als jedoch Alertshäuser Bauern dazu übergingen, Hudeflächen in Ackerflächen umzuwandeln, konnten die Diedenshäuser darauf ihr Vieh nicht mehr weiden. Trotzdem mussten sie von diesen Flächen noch ihren Anteil an Steuern bezahlen. Das konnten und wollten sie nicht länger hinnehmen.

Aus diesem Dilemma entwickelte sich der folgende Briefaustausch: Landrat von Schroetter schickte an den Amtmann von Arfeld, zuständig für Alertshausen, eine Kopie des Protokolls seiner Zusammenkunft mit dem Gemeindevorsteher von Diedenshausen:

Berleburg, den 13. Novbr. 1884.

Es erscheint der Gemeindevorsteher Homrighausen von Diedenshausen (Schulze) und erklärt:

Die Gemeinde Diedenshausen besitzt ein Huderecht auf mehreren in der Gemeinde Bromskirchen gelegenen Ländereien, welche bisher der Gemeinde Alertshausen gehörten. Diese Ländereien sind durch einen zwischen der Gemeinde Alertshausen und den dortigen Altbauern eingegangenen Vergleich neuerdings in den Privatbesitz der Alertshäuser Altbauern übergegangen und werden jetzt getheilt und von den Besitzern als Ackerländereien benutzt, während sie früher als Ausfeld benutzt wurden. Wir Diedenshäuser werden hierdurch in unserer Hude beeinträchtigt und sind daher Willens auf Ablösung des Huderechts anzutragen. Dazu sind wir umso mehr veranlaßt, als wir für unser Huderecht eine Ablöserente an die Steuerkasse Battenberg bezahlen müssen. Ich bitte namens der Gemeinde Diedenshausen eine gütliche Ablösung unseres Huderechts an den genannten Grundlagen mit den Alertshäusern vermitteln zu wollen.

Vorsteher Homrighausen

Der Amtmann Frunecken schrieb an Herrn Vorsteher Hüster zu Alertshausen:

Amt Arfeld

Arfeld, den 22. März 188..

Zur Verhandlung über den umstehenden Ablöse-Antrag des Gemeindevorstehers Homrighausen zu Diedenshausen wollen Sie die Gemeindevertretung zu Alertshausen auf Samstag, den 29. März d. Morgens 9 ½ Uhr in Ihre Wohnung zusammenberufen.

Der Herr Landrath von Schroetter wird der Verhandlung beiwohnen, wahrscheinlich wird auch der Vorstand der Gemeinde Diedenshausen dazu vorgeladen werden.

Amtmann Frunecken

Das Datum des Anschreibens an den Vorsteher Hüster lässt sich nicht mehr genau lesen. Immerhin muss es jedoch mindestens 4 Jahre gedauert haben, bis der Vorgang in Alertshausen in Gang kam. Zum Ergebnis sollen die Gemeindeprotokolle noch befragt werden.

Kirchenstrafen

Bevor Napoleon Deutschland überrannte, die Klein- und Kleinstterritorien auflöste und die Säkularisation ihren Lauf nahm, waren Staat und Kirche ganz eng mit- und ineinander verwoben. In zwei Dingen wird dies besonders deutlich:

a) in dem Satz seit dem Augsburger Religionsfrieden: „cuius regio, eius religio“ In wessen Staat ich lebe, dessen Religionsbekenntnis habe ich anzunehmen;

b) in der allgemeinen Rechtsprechung;

Insbesondere Verstöße gegen die herrschende Sitte und Moral unterlagen kirchlichen Bestrafungsmustern. Sie erscheinen uns heute häufig als absurd, maßlos überzogen und zum Teil äußerst denunzierend.

Dazu zunächst ein Auszug aus der Kirchen- und Schulordnung von 1745, Artikel 7, der ersten Kirchenordnung Wittgensteins von 1555 nachempfunden:

Von Hurerey und Ehebruch

Das viehische Laster der Hurerey soll auch nach äusserster Schärffe gestraffet werden, und Mann- und Weibes-Personen, so dessen schuldig, in die öffentliche Kirchen-Buß verfallen seyn, dabey aber das erstemahl nebst Erlegung 8 Rthlr. Straff, eine Stund im Triller (welche zu dem Ende in jeglichem Kirchspiel wieder aufgerichtet werden sollen) stehen, auf den zweyten Fall nebst der Geld-Straffe aber, sollen sie – die Verbrechere 2 Stunden mit dem Triller, und das drittemahl mit der würcklichen Landes-Verweisung belegt werden.

Mit den Ehebrechern wird nach denen Rechten schärffer verfahren, solche inhaftiret, und dem peinlichen Halß-Gericht sein freyer Lauff gegen sie gelassen.

Was hier unter „Kirchenbuße zu verstehen ist, soll im nächsten RUNDBLICK ausführlich dargestellt werden.

Anekdotisches aus Diedenshausen

Vor Jahren bot die Volkshochschule Kurse an, die unter dem Thema „Lesen alter Schriften“ liefen. In einem Semester hatten sich so viele Diedenshäuser Teilnehmer angemeldet, dass der Kurs in der alten Schule in Diedenshausen stattfinden konnte.

In den Texten, die in der alten Deutschen Schrift überliefert sind, werden naturgemäß häufig Wörter und Redewendungen verwendet, die uns heute altertümlich vorkommen, die überhaupt nicht mehr geläufig sind, oder im schlimmsten Fall Begriffe, die wir gar nicht mehr kennen und deren Bedeutung uns verschlossen ist. In solchen Fällen machte es oft besondere Freude, die Wortbedeutung zu entschlüsseln, den Ursprung des Wortes aufzuspüren oder seinen Bedeutungswandel zu verfolgen.

Das war in einer Sitzung einmal wieder vorgekommen. In dem Text, der gelesen und bearbeitet werden sollte, tauchte der Satz auf: „Er hat sich bestattet“ – noch viel geläufiger in der Mundart: „Hä hott sich bestott!“ Da brauchte nicht lange herumgerätselt zu werden, denn jeder wusste Bescheid, dass damit „er hat geheiratet“ gemeint war. Das Problem tauchte erst in dem Augenblick auf, als ein Kursteilnehmer die Frage aufwarf, wie denn dann der Begriff bestatten im Sinne von beerdigen zu verstehen sei.

Das Wörterbuch gibt dazu eine einleuchtende Erklärung: „bestatten“ bedeutet „einen festen Ort, eine Stätte einnehmen“. Wenn man heiratet, nimmt die neue Familie eine feste Wohnstätte ein, wenn man beerdigt wird, genauso.

Einer der Kursteilnehmer hatte eine noch viel bessere Erklärung:

„Wenn man heiratet, dann ist man eigentlich schon halb tot!“